

# Wie die Jugend mit Platt Identität stiftet

Auf dem Land kommt das Niederdeutsche zurück – dank frischer Initiativen und beharrlicher Enthusiasten

Von Uwe Janssen

**Wittmund.** Auf dem Zettel an der Pinnwand steht, was heute Sache ist: „Vandaag in't Warkstee: Bi den Radd Nummer fievteihn (15) mutt de Vörderradd utbood un utwucht worden.“ Das ist kein Postkartenspruch, sondern Lehrinhalt an der Berufsbildenden Schule in Wittmund. In der Werkstatt der Abteilung Fahrzeugtechnik wissen alle Bescheid, und die Sache mit dem Rad, bei dem ein Vorderrad ausgebaut und ausgewuchtet werden muss, ist den 17- und 18-jährigen auch klar. Denn das Fahrrad heißt auf Plattdeutsch einfach nur „Radd“, die als etwas mauflauch geltenden Ostfriesen sparen eben, wo sie können.

Für einen hier gilt das nicht: Lehrer Herbert Fuhs kann reden, reden, reden. Das tut er auch – und zwar ausschließlich Plattdeutsch. Dass hier an der Schule nicht nur institutionell auf Platt unterrichtet wird, sondern dass in den Pausen auch im Lehrerzimmer die Sprache wechselt, hat viel mit dem 58-Jährigen Landesfachberater für Plattdeutsch zu tun. Selbst seine ukrainische Kollegin Tatyana Weiß sagt, sie verstehe dank ihres Kollegen mittlerweile das meiste. Fuhs sagt: „Wenn du dat konsequent mokst, denn trekken de Lü ok mit.“

## „Plattdüütske Beroopsschool“

Die BBS Wittmund ist seit zwei Jahren offiziell „Plattdüütske Beroopsschool“, die Schule hat die Pflege des Plattdeutschen in ihrem Leitbild verankert. Fuhs lebt dieses Leitbild wie kein anderer hier. In der Fahrzeugtechnik unterrichtet er zwei Gruppen zu je zwölf Schülerinnen und Schülern und spricht sie konsequent auf Platt an, nicht nur freitags, dem „Plattdag“. „Ji mutt dat immer weer probeern. Wenn man langsam proten deiht, denn geiht dat.“ Heißt: Übung macht's.

„

Ji mutt dat immer weer probeern. Wenn man langsam proten deiht, denn geiht dat.

(„Übung macht's“)  
Lehrer Herbert Fuhs

Obwohl die Wittmunder Schüler in ihrem Alltag durchaus noch mit dem hier gesprochenen Harlinger Platt umgeben sind – in dem das in Emden oder Leer übliche „proten“, also das Sprechen, „snacken“ heißt –, hat es niemand sprechen gelernt. „Oma und Opa sprechen viel platt“, sagt Marvin, auch seine Eltern nutzen die Sprache gelegentlich, er selbst nicht, obwohl er es, wie Lehrer Fuhs vermutet, „perfekt kann“. Lina, die nicht wie die meisten hier Automechaniker werden will, sondern in die Landmaschinentechnik strebt, weiß, dass sie Plattdeutsch brauchen wird bei ihrer Arbeit. „Gerade bei den älteren Kunden muss man es verstehen können, auch beim Small Talk.“

## Tonne zeichnet Schulen aus

Der Niedersächsische Kultusminister Grant Hendrik Tonne hat gerade fünf neue „Plattdüütsche Schulen“ ausgezeichnet, zwei davon im Landkreis Aurich, die Hermann-Tempel-Gesamtschule in Ihlow und die Grundschule im Spiet in Norden. Damit wächst die Zahl der Lehrinrichtungen, die sich so nennen dürfen, auf 43. Insgesamt beschäftigen sich in Niedersachsen mehr als 300 Schulen aller Formen mit dem Plattdeutschen, ob in Wahlpflichtkursen, Sprachkursen, AGs, Immersionsprojekten oder Theater, Musik, Geschichte. 109 Schulen erhalten zurzeit Lehrkräftefortbildung zwischen einer und drei zusätzlichen Wochenstunden für die Einführung von Projekten für Niederdeutsch und Saterfriesisch.

Institutionelle Förderung der Sprache ist nötig, weit über Lesewettbewerbe hinaus. Das natürliche Weitergeben des Plattdeutschen in der Familie ist Ende des vorigen Jahrhunderts abgeflaut, es ist eine



Platt is cool: Lehrer Herbert Fuhs vermittelt Jugendlichen an der BBS Wittmund Plattdeutsch im Unterricht.

FOTO: UWE JANSSEN



Gute Laune nach 30 Jahren Spracharbeit: Das Team vom Plattdüütskbüro Aurich.

FOTO: OSTFRIESISCHE LANDSCHAFT

Lücke entstanden, die sich zwar nicht mehr schließen lässt, aber mit Initiativen wie dem Bandwettbewerb „Plattsounds“, Poetry Slams und Enthusiasten wie Herbert Fuhs soll das Interesse für das Plattdeutsche bei der jungen Generation wieder geweckt werden.

## Aus Furcht nicht „Platt“ erzo-gen

Eine Institution, die seit Langem am Erhalt des Niederdeutschen arbeitet, ist das Plattdüütskbüro der Ostfriesischen Landschaft in Aurich, das gerade 30-jähriges Jubiläum feiert. Geschäftsführerin Grietje Kammler spricht von einer „verlorenen Generation“, bei der die Eltern das Plattdeutsche nicht erzo-gen haben aus Furcht, ihre Kinder könnten später Schwierigkeiten mit dem Hochdeutschen haben. „Die Leute haben es aber passiv gelernt und suchen nun nach

„

Vor 20 Jahren war das eine Arme-Leute-Sprache, man traute sich kaum, sich als Plattdeutscher zu outen. Heute stiftet es Identität und ist auch deshalb cool.

Anne Janssen,  
Grundschullehrerin

40 000

Downloads hat die App „Plattino“, die 2021 eingeführt worden ist. Damit ist die Sprachlernanwendung eine der Pandemie Gewinner – das große Plus dieser Onlineangebote.

Sprachlernangeboten, um in ihrem Mut bestärkt zu werden, die Sprache auch wirklich zu sprechen.“ Die 2021 eingeführte Sprachlern-App „Plattino“ sei bereits mehr als 40.000-mal heruntergeladen worden. Das Online-Wörterbuch [www.platt-wb.de](http://www.platt-wb.de) habe Millionen Klicks. Durch die Pandemie haben gerade Onlineangebote noch einmal richtig Schub bekommen. Die Trendwende habe aber schon vorher eingesetzt. Für Grietje Kammler hat das entscheidend mit der Globalisierung und der Suche nach einem Anker zu tun: „Je globaler die Welt wird, desto mehr besinnen sich die Leute auf ihre Region.“

Ein Motor sei dabei eben jene „verlorenen Generation“, der einst das Plattdeutsche als Makel vorenthalten worden sei. „Nun empfindet genau diese Generation es als Makel, das Plattdeutsche nicht sprechen gelernt zu haben.“

Ähnlich sieht es auch Anne Janssen. Die Emdener Grundschullehrerin hat einen extremen Wandel beim Stellenwert des Plattdeutschen beobachtet: „Vor 20 Jahren war das eine Arme-Leute-Sprache, man traute sich kaum, sich als Plattdeutscher zu outen. Heute stiftet es Identität und ist auch deshalb cool.“ Die Verankerung im Schulunter-

„

Gerade bei den älteren Kunden muss man es verstehen können, auch beim Small Talk.

Marvin,  
Schüler an der  
Berufsbildenden Schule in Wittmund



Wor kommt dat Öl in?: Auch an der offenen Motorhaube fordert Lehrer Fuhs von seinen Schülern der BBS Wittmund Niederdeutsch ab.

FOTO: UWE JANSSEN

so aufgewachsen und einfach bei der Sprache geblieben. „Die Lücke“, glaubt er, „schließt sich langsam.“

## Boom bei Onlineformaten

Im Länderzentrum für Niederdeutsch (LzN) in Bremen arbeitet man ebenfalls daran. „Der Weg ist lang, wir bohren dicke Bretter, aber irgendwann sind sie auch durch“, sagt Geschäftsführerin Christiane Nölting. Länderübergreifend beobachtet auch sie, dass die „verlorenen Generation“ vermehrt anklopft und mittels E-Learning vom „native Listener“ zum „native Speaker“ werden möchte. Während Corona hat das Angebot an Onlineformaten stark zugenommen, teils von LzN initiiert, teils in Eigeninitiative über Facebook- oder Instagramgruppen. „Die Älteren sind oft fitter und aktiver als die Jungen, weil sie auch mehr Zeit haben.“ Doch auch die Lehre sorgt für Unterbau: In Oldenburg sind Niederdeutsch und Saterfriesisch beispielsweise seit 2008 ein Schwerpunkt des Germanistikstudiums.



„Die Älteren sind oft fitter“: Christiane Nölting, Geschäftsführerin im Bremer Länderzentrum für Niederdeutsch.

FOTO: CARMEN JASPERSEN/DPA

Wie bekommt man Plattdeutsch als Freizeitaktivität aber nun in den alltäglichen Ablauf? Ansätze gibt es immer wieder. Neulinge melden sich beispielsweise bei niederdeutschen Theatergruppen an. „Neulich hat eine Pflegeeinrichtung angefragt, ob wir das Personal in Plattdeutsch schulen können“, sagt Nölting, „dabei waren fünf Russinnen und Russen. Die konnten es am Ende besser als manche Norddeutsche.“

„

Neulich hat eine Pflegeeinrichtung angefragt, ob wir das Personal in Plattdeutsch schulen können.

Christiane Nölting,  
Geschäftsführerin im Bremer  
Länderzentrum für Niederdeutsch

Im Plattdüütskbüro in Aurich ist man stolz auf 30 Jahre Arbeit und will den Schwung mitnehmen in die nächsten Projekte. Vieles, glaubt Grietje Kammler, hat gefruchtet. Und das auch zu Hause: „Meine Kinder können sich Ostfriesland ohne Plattdeutsch nicht mehr vorstellen.“

Und in der BBS Wittmund ist das Radd utbood, utwucht und inbood worden. Morgen geht es für Herbert Fuhs auf seiner Platt-Mission weiter, denn „Fredag ist Plattdag“.